

den Gebäudes errichtet sein. Falls dies zutrifft und falls in diesem älteren Bau ebenfalls schon die Ratsstube im Erdgeschoß angebracht war, so würden wir hier zum erstenmale beobachten, daß von dem unteren Saal, der in der Regel in ganzer Ausdehnung Handelszwecken diente, ein Teil für die Verwaltung abgetrennt wurde. Wahrscheinlicher ist es wohl, daß diese Abtrennung erst erfolgte, als man ebenfalls im 16. Jahrhundert an die Südostecke des Rathauses ein eigenes, jetzt wieder verschwundenes Kaufhaus, das „Gruthaus“, anbaute.

Der hier im Erdgeschoß befindliche Ratsaal (Abb. 46), ein rechteckiger ansehnlicher Raum von rund 15,5 Meter Länge, 7,5 Meter Breite und über 5 Meter Höhe, ist bekannt unter dem Namen „Friedenssaal“, weil in ihm der westfälische Frieden von 1644 bis 1648 beraten worden sein soll, was neuere Forschungen freilich nur teilweise bestätigt haben. Er ist zunächst entstanden noch unter der Herrschaft spätgotischer Stilformen, wahrscheinlich um das Jahr 1535. Er enthält aus dieser Zeit an seiner östlichen Schmalwand die alte Ratsbank, ein prächtiges Tischlerwerk. Ihre Rückwand ist zur Aufbewahrung von Schriftstücken schrankartig eingerichtet und in den kleinen Füllungen zu Türen mit figür-

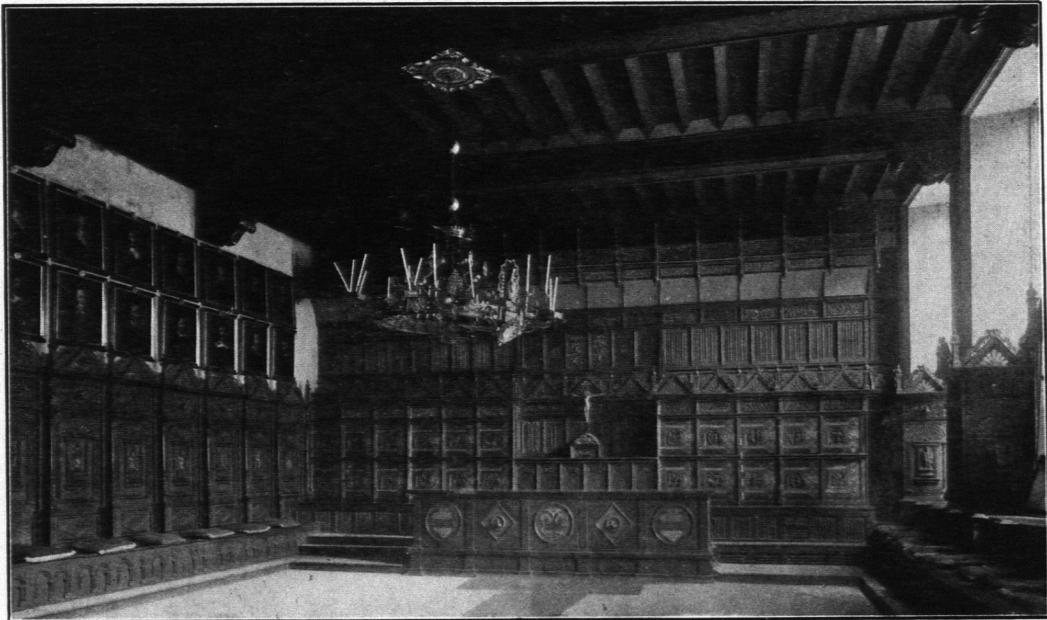


Abb. 46. Rathaus zu Münster. Inneres des Friedenssaales.

licher Schnitzerei und reichen Beschlägen geschmückt. Auch ein reicher Fries und die Ansätze zu schlank aufsteigenden Fialen, die wohl weiteres Schnitzwerk zwischen sich eingeschlossen haben werden, sind noch erhalten. Darüber ist die um die Schranktiefe zurückliegende Hochwand mit weiterer, zum Teil reich geschnitzter Vertäfelung verkleidet und das Ganze nach oben, dicht unter der Decke, durch einen bogenförmig vorkragenden, mit Schnitzerei und Fialen üppig gesäumten Thronhimmel abgeschlossen.

Etwa ein Menschenalter später, im Jahre 1577, wie wiederholt angebrachte Jahreszahlen melden, ist der Saal einem Umbau unterworfen worden. Man gab der Decke, deren Grundform mit übereck gelegten Balken vielleicht als ursprünglich anzusehen ist, durch Verkleidung der Unterzugsbalken mit fein profiliertem Brettwerk und Hinzufügung schön geschnitzter Renaissancekonsolen die jetzige Form, erweiterte die Fenster zu mächtiger Größe und stattete sie mit reichen Gliederungen an den steinernen Pfosten und Querteilungen aus, verkleidete vor allem die beiden Längswände im Unterteil mit köstlichem Täfelwerk und längslaufenden Wandbänken. Von dem Reichtum dieser Ausstattung gibt unsere Abbildung eine Anschauung, sie zeigt zugleich, wie außerordentlich geschickt und zugleich schonend dieser zweite Meister die alte gotische Rückwand des Saales mit seiner eigenen Formenwelt zu verschmelzen verstanden hat. Vor